

FDP-Präsidentin Petra Gössi sprach in Frenkendorf über sich, die Partei und vieles mehr



Bereit fürs Wahljahr. Die Landratskandidaten (v.l.) Daniel Buser, Stephan Burgunder, Andreas Seiler, Christoph Keigel, Anita Fiechter-Hintermann, Petra Gössi, die Präsidentin der FDP Schweiz, und Dieter Stohler. Quelle Facebook/FDP.Die Liberalen Baselland

Von Daniel Aenishänslin

Frenkendorf. Kein Neujahrsapéro wie gewohnt. Im Saal des «Wilden Mann» stellt die FDP Frenkendorf die Landratskandidaten der Partei aus dem Bezirk Pratteln vor und lässt sich von Petra Gössi, der Präsidentin der FDP Schweiz, auf das Wahljahr 2019 einstimmen. Gössi gab den Kandidierenden für den Landrat gleich etwas mit auf den Weg: «Für die nationalen Wahlen sind Sie ein ganz wichtiger Gradmesser. Es wird ein wichtiges Zeichen sein, das sie aussenden.» Doch bevor «die heisse Phase der Wahlen» anstehe, gelte es noch, wichtige Abstimmungen zu gewinnen. Gössi meinte, die Referenden gegen die Steuerreform und AHV-Finanzierung sowie das neue Waffengesetz würden zustande kommen.

Danach erzählte Gössi aus dem Alltag einer Präsidentin einer grossen Partei, sprach darüber, was die FDP wolle und wie sie die Vertretung der Region in Bundesbern erlebe. Petra Gössi berichtete von Abenden, die nie frei sind. Gerade in einem Wahljahr. Sollte sich trotzdem eine Lücke im Terminkalender auftun, verabrede sie sich mit Freunden. «Es bleibt einem nichts, wenn man seine Freunde verliert», begründete sie, «darum habe ich seit Monaten kein Fernsehen mehr geschaut.»

Dass sie an so vielen Abenden irgendwo in der Schweiz unterwegs sei, habe durchaus Vorteile. «Ich glaube, unterdessen kenne ich jede Salami-Variation die es in der Schweiz gibt, so viele Geschenkkörbe habe ich erhalten.»

Es sei der unmittelbare Kontakt zu den Menschen, der einen die Schweiz kennenlernen lasse. Entgegen anderslautender Meldungen aus der regionalen Presse werde die Nordwestschweiz in Bern sehr wohl wahrgenommen. «Ich nehme die Nordwestschweiz sehr stark wahr, mehr als etwa die Romandie.» Man habe immer das Gefühl, die eigene Region werde zu wenig wahrgenommen. Gössi attestierte den Parlamentarierinnen und Parlamentariern aus der Nordwestschweiz, gute Arbeit zu leisten.

Nicht auf Angst setzen

Ihre eigene Arbeit bestehe aus vielen Sitzungen. Mit dem Generalsekretariat oder mit Interessengruppierungen, die etwas platzieren wollten, ihr Informationen zukommen liessen. Oft hänge sie am Telefon, einem ihrer wichtigsten Arbeitsinstrumente. Allerdings sehe sie zu, morgens nicht vor 9 Uhr mit der Arbeit zu beginnen, denn nach Hause komme sie in der Regel vor Mitternacht. «Ich schlafe mit Freuden acht Stunden.»

Petra Gössi führte aus, worauf es der FDP ankomme: «Wir wollen nicht auf

Angst setzen, sondern den Leuten aufzeigen, wo die Chancen liegen.» Die FDP stehe für eine vielfältige Gesellschaft mit gemeinsamen Werten. Die Partei wolle gelebte Solidarität, die niemanden zurücklasse: «Wir brauchen Lösungen für die Zukunft der AHV, der Pensionskasse und des Gesundheitswesens.» Der Freisinn könne nur existieren, wenn er Sorge dazu trage, dass auch die Schwächsten der Gesellschaft ein Auffangnetz hätten.

Die Parteipräsidentin sprach aber auch davon, den Sozialstaat nicht weiter ausbauen zu wollen. Deshalb sei die Verknüpfung der Steuervorlage und der AHV-Finanzierung gut. Sie sei «bei Weitem besser herausgekommen, als wir uns träumen liessen». In vielen Punkten sei «die linke Seite massiv entgegengekommen».

Politik könne unglaubliche Momente schaffen. Petra Gössi erzählte von ihrer ersten Bundesratswahl, die sie für die FDP leitete. Ignazio Cassis sollte in die Exekutive. «Ich war den ganzen Tag so was von nervös.» Fraktionschef Cassis neben ihr genauso. Er wurde gewählt, ging nach vorne, um sich vereidigen zu lassen und aus dem Saal. «Er trat ein in ein ganz anderes Leben», erzählte Gössi. «Ab diesem Moment war er sein Pult im Saal los, hatte ein anderes Handy und musste sich eine neue Wohnung suchen. Das bleibt mir unvergesslich.»

Gradmesser im Wahljahr

Frenkendorf Neujahrsapéro der FDP mit Petra Gössi

MARC SCHAFFNER

Wie viele Abende verbringt die Chefin einer nationalen Partei zu Hause? Praktisch keine, wie am Neujahrsapéro der FDP Frenkendorf zu erfahren war. Sitzungen und Anlässe füllen ihren Terminkalender, und die wenigen freien Stunden, die übrig bleiben, sind zur Pflege des Freundeskreises oder Sport – beispielsweise Schneeschuhlaufen – reserviert. Somit war es nicht einfach, Petra Gössi, Nationalrätin und Präsidentin der FDP Schweiz, «in ein so kleines Dorf wie Frenkendorf» zu holen, meinte Thomas Benz, der Präsident der Lokalpartei. Nach mehreren Anläufen machte es die persönliche Mitarbeiterin, die sich um die Agenda kümmert, dennoch möglich.

Petra Gössi kam im «heissen» Abstimmungs- und Wahljahr gern nach Frenkendorf. Die kantonalen Wahlen im Baselbiet seien nämlich ein Gradmesser für die nationalen Wahlen: «Es wird ein wichtiges Zeichen sein, das Sie für die FDP aussenden.» Die Präsidentin der Mutterpartei lobte auch die Nordwestschweizer Parlamentarier – Daniela

Schneeberger und Thomas de Courten waren im Saal zum Wilden Mann anwesend – und konstatierte, dass sie stärker wahrgenommen würden als Vertreter anderer Regionen.

Auch über liberale Neujahrsvorsätze und über die Steuervorlage sprach Petra Gössi. Interessant war aber vor allem, wie sie aus ihrem Alltag erzählte.



Petra Gössi berichtete aus ihrem Leben als Nationalrätin und FDP-Schweiz-Präsidentin.

FOTO: MICHAEL KAMBER

Von der Bundesratswahl von Ignazio Cassis, der in einem Moment noch nervös neben ihr sass und im nächsten Moment in ein völlig neues Leben eintrat. Oder von dem Mädchen, das ein Selfie mit ihr schoss und es ihr als Weihnachtskarte schickte. Oder von den Grenzen des Milizsystems, die sie als Berufstätige – neben ihren politischen Mandaten – erlebt. Petra Gössi achtet darauf, dass sie jede Nacht auf ihre acht Stunden Schlaf kommt, und da sie kaum einmal vor halb zwölf zu Hause ist, beginnt sie ihren Arbeitstag in der Regel nicht vor neun Uhr. Den Fernseher hat sie übrigens seit Monaten nicht mehr eingeschaltet.

Den acht Landratskandidierenden, die Kassier Roland Keiser zu Beginn vorgestellt hatte, wünschte Petra Gössi viel Erfolg. Die «Schollenverbundenheit», die sie in ihrem Referat als liberalen Wert herausstrich, spiegelte sich auch in dem Neujahrswunsch, den Lokalpräsident Thomas Benz an die anwesenden richtete: «Für 2019 wünsche ich mir eine aktive politische Beteiligung. Davon profitieren alle – vor allem unser Dorf.»